

April

Rhoda Janzen: „Fix und Forty“ - Roman

Piper, 2012

8,99 €

Was wissen Sie eigentlich über Mennoniten? Vielleicht geht es Ihnen wie mir vor der Lektüre „Fix und Forty“: So gut wie nichts! Und sind Sie eventuell der Meinung, dieses Thema interessiere Sie auch nicht besonders? Dann rate ich Ihnen: Ändern Sie Ihre Meinung und greifen Sie dennoch zu diesem Buch. Sie werden bestens unterhalten werden (zumindest, wenn Sie weiblichen Geschlechts sind!).

Rhoda Janzen stellt ihre eigene Biografie auf witzige, manchmal auch deftige Art und Weise vor, obwohl es in ihrem Leben nicht unbedingt nur Anlass zur Freude gab. Sie wuchs als Tochter einer immer gut gelaunten und vor Gesundheit strotzenden Mutter und eines Vaters auf, der „das mennonitische Pendant zum Papst“ war. Auf Grund seines attraktiven Äußeren, dem auch bis zu den Knien hochgezogene Socken keinen Abbruch taten, und seiner Eloquenz sorgte er für ein stets gutgefülltes Gotteshaus, in dem die Gläubigen „regungslos wie im letzten Lähmungsstadium nach einem Schlangenbiss“ saßen.

Welche Einschränkungen der mennonitische Glaube für ein modernes, amerikanisches Mädchen mit sich brachte – keine Barbiepuppe, kein Tanz, kein Sex, kein Alkohol – schildert sie mit sehr viel Situationskomik. Jeans waren ebenfalls verboten, und straff geflochtene Zöpfe verliehen ihrem Gesicht einen „Ausdruck radikalen Wahnsinns“, sodass sie bereits als 8jährige aussah wie „Heidi auf Crack“.

Trotz all dieser Kindheitserlebnisse kehrt Rhoda mit über 40 Jahren in ihr Elternhaus zurück, denn das Leben hat ihr übel mitgespielt. Ihre Gebärmutteroperation verläuft nicht ohne Nebenwirkungen (Urinbeutel und Rollstuhl), ihr Mann Nick verlässt sie wegen eines Mannes, „Bob, der Kerl“, und dann ist sie auch noch in einen schrecklichen Autounfall verwickelt, bei dem sie sich mehrere Knochen bricht. Während sie nun in ihrem Elternhaus wieder zu Kräften kommen will und ihre Liebe zu dem manisch-depressiven Nick reflektiert, „Denn kann es wirklich je Zeitverschwendung sein, jemanden zu lieben, aus tiefstem Herzen, mit allem, was man hat?“, lernen wir nicht nur Sitten und Gebräuche der Mennoniten ,(besonders im

Anhang des Buches und in den zahlreichen Rezepten), sondern auch Rhodas weitverzweigte Familie kennen. Und obwohl sich die Akademikerin ihr eigenes Leben mit vielen Freizügigkeiten aufgebaut hat, kann sie ihre Wurzeln nicht verleugnen.

Ein charmantes, interessantes Lesevergnügen, das gut in den Koffer für einen österlichen Kurzurlaub passt!